

# PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

---

Ausgabe 1 / 2015



*Weichselüberquerung per Fähre zwischen Schiewenhorst und Nickelswalde (Foto: Rainer Claaßen)*

Liebe Landsleute, liebe Leser des PREUSSEN-KURIER,

fünf Jahre gibt es ihn nun, unseren PREUSSEN-KURIER! Das ist zwar kein besonderes Jubiläum, aber auch keine Kleinigkeit!

So zeigen wir im Innern des Heftes die (wenn auch verkleinerten) Titelbilder der 16 bisher erschienenen Ausgaben und erinnern uns daran, wie unsere kleine Zeitung überhaupt entstand. Wir stellen auch die Verfasser der allerersten Artikel vor und die Leute, die uns die ersten Fotos lieferten.

Daß sie nicht allein blieben, kann man getrost als Beleg dafür bezeichnen, wie sehr unsere „Ost- und Westpreußenfamilie“ zusammenhält: Gleich drei Beiträge lieferte dankenswerterweise PAZ-Reporter **Manfred E. Fritsche**, der über den Neubau der Danziger Flughafen-S-Bahn wie auch über den Landeskulturtag in Ellingen berichtet und außerdem noch ein neu erschienenes Buch besprochen hat! Und schließlich bringen wir noch die ergreifende Geschichte eines Denkmals, das, zwar in Hinterpommern, von einer ostpreußischen Familie (bzw. was der Krieg davon übriggelassen hat) errichtet wurde – zum Andenken an ihre Mutter und die vielen anderen ostdeutschen Flüchtlinge, die noch Jahre nach dem Krieg hier zu Tode kamen und einfach verscharrt wurden! Vielen Dank dafür an **Manfred Baugstatt aus dem Kreis Königsberg-Land**, der heute in Görlitz lebt.

Viel Freude beim Lesen und Bilder-Schauen wünschen Ihnen

*Friedrich-Wilhelm Böld, Landesvorsitzender*      *Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender*

# Grußwort des Landesvorsitzenden



## **Liebe Leserinnen und Leser des PREUSSEN-KURIER,**

es war zunächst nur ein Versuch. Es wurde zu einem Erfolg. Heute halten Sie die Jubiläumsausgabe des PREUSSEN-KURIER in Händen. Vor 5 Jahren sollte der PREUSSEN-KURIER lediglich die Informationsschrift über die Arbeit der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern, für die Mitglieder in Bayern sein. Deshalb auch der Untertitel „Heimatsnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern“. Der PREUSSEN-KURIER sollte die Gemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Bayern stärken. Der damalige Landeskulturwart und jetzige stellvertretende Landesvorsitzende Rainer Claassen übernahm die Verantwortung für das Erscheinen und den Inhalt. Die erste Druckausgabe wurde in Bayern verbreitet und probeweise auch unseren Freunden in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt. Gespannt warteten wir auf die Reaktionen der Leser. Wir erhielten ausschließlich positive Rückmeldungen unserer Mitglieder. Darüber hinaus wurden uns Adressen übermittelt, an die wir den PREUSSEN-KURIER ebenfalls verschicken sollten.

Teilweise erhielten wir Leseranfragen und Anforderungen von bislang uns völlig Unbekannten. Gleichzeitig kamen Anfragen, den PK per E-Mail zu verschicken. Von Ausgabe zu Ausgabe konnte die Auflage gesteigert werden,

wobei die Mehrzahl unserer Leser die jeweiligen Ausgaben mittlerweile per E-Mail erhält. Heute erscheint der PREUSSEN-KURIER in einer Druckauflage von 800 Stück, die E-Mail-Ausgaben werden an nahezu 8.000 überwiegend jüngere Leser verschickt. Unsere Leser erhalten den PK nicht nur in Bayern oder Baden-Württemberg. Vielmehr erstreckt sich das Verbreitungsgebiet heute sowohl über den gesamten deutschsprachigen Raum als auch die Heimatgebiete in Ost- und Westpreußen und über die ehemaligen deutschen Provinzen. Die modernen Informationsmittel ermöglichen es uns auch, Interessenten weltweit zu bedienen. Der PK wird zu unserer anfänglichen Überraschung u.a auch aus Kanada, den USA, Uruguay, Südafrika, Australien und Neuseeland angefordert und gelesen.

Zum Empfängerkreis gehören heute nicht nur unsere Mitglieder, Interessenten und Förderer, sondern auch unsere heimatverbliebenen Landsleute sowie Kommunen, Verwaltungen, Schulen, Mandatsträger in Deutschland als auch in der Polnischen Republik. Wir wissen, daß der Preußenkurier auch im deutschsprachigen Unterricht in der Heimat behandelt wird.

Dieser Erfolg hat einen Namen: Rainer Claassen. Er ist Chefredakteur, Chef vom Dienst, Redakteur, Reporter, Bildbearbeiter, Anzeigenwerber, Vertriebler, Leserbriefbeantworter, Sekretärin, Fahrer, Redaktionslaufbursche in einer Person. Obwohl er es nicht zugeben will, steckt hinter jeder Ausgabe viel Arbeit, das Zittern um das pünktliche Erscheinen und die Sorge der Finanzierung. Und alles das ehrenamtlich.

Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit zu nutzen, um Rainer Claassen „Danke“ zu sagen.

Obwohl die Herstellung, der Druck und der Postversand des Preußenkuriers erhebliche Kosten verursacht, erscheint jede Ausgabe für die Leser kostenfrei. Die doch erheblichen Erscheinungskosten könnten alleine durch unsere Landesgruppe nicht getragen werden. Auflage für Auflage wird ausschließlich durch freiwillige Spenden unserer Leser finanziert. Auch dies ist ein Gradmesser für die Attraktivität des PK. Von Ihrer Spendenbereitschaft hängt jede neue Ausgabe des PK ab. Allen Spendern, die in den vergangenen 5 Jahren das Erscheinen des PK erst ermöglicht haben, möchte ich im Namen des gesamten Landesvorstandes und der Leser, herzlich danken.

Der PREUSSEN-KURIER und die modernen Kommunikationsmittel haben uns verstärkt die Möglichkeit gegeben, innerhalb und außerhalb unserer Landesgruppe mit der jungen und jüngeren Generation von Ost- und Westpreußen zu kommunizieren. Über Facebook, E-Mails, twitter, instagram halten wir täglich Kontakt mit einer wachsenden Zahl von Jugendlichen und Junggebliebenen hier und in den Heimatgebieten. Die jüngere Generation will Ost- und Westpreußen selbst erfahren. Unsere Landes-

gruppe wird alles tun, um die Jugend dabei zu unterstützen.

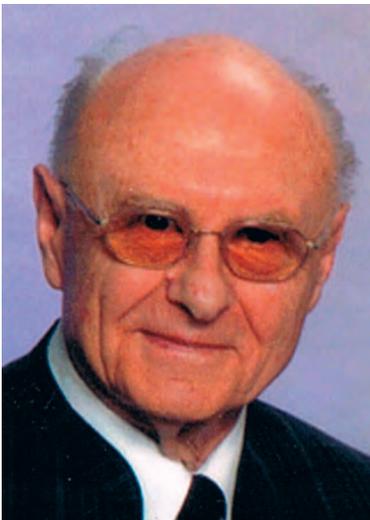
Mit Ihrer Hilfe wird es uns gelingen, noch viele Ausgaben des PREUSSEN-KURIERS erscheinen zu lassen.

Lassen Sie uns auf die kommenden Ausgaben gespannt sein!

**Ihr Friedrich Wilhelm Böld  
Landesvorsitzender**

## An den PREUSSEN-KURIER: Zum Geburtstag

Glückwunschgedicht eines masurischen Landmannes



*Zu Deinem heutigen Wiegenfeste  
Gesundheit, Glück, viel Sonnenschein,  
für weit're Jahre nur das Allerbeste  
mag Dir von Gott beschieden sein.*

*Vergiß den Herrgott nie in Deinem Leben  
und bleibe stets ein guter, gläubiger Christ.  
denn er ist es, der Dir das Leben hat gegeben  
und der für Dich am Kreuz gestorben ist.*

**Ulrich Czichy, Burghausen (Obb.)**

MACHEN SIE SICH EIN BILD VON UNS

IHR MEDIENPARTNER  
FÜR INDIVIDUELLE GESTALTUNG

Von der damaligen Idee, bis zur Umsetzung und nun zum 5-jährigen Bestehen des PREUSSEN-KURIER gratulieren wir recht herzlich, bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen weiterhin viel Erfolg.

  
kraus  
printu.  
media  
GmbH & Co. KG

**Fritz** Junge Zeitschrift für Ostpreußen

PREUSSEN  KURIER  
HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

kraus print u. media GmbH & Co. KG · Am Angertor 11 · 97618 Wülfershausen  
Tel. 09762 - 930 05-0 · Fax 09762-93005-29  
info@kraus-print-media.de · www.kraus-print-media.de

# **Arbeitskreis des Bayerischen Sozialministeriums „Kultur, Geschichte, Schicksal und Leistung deutscher Heimatvertriebener, Flüchtlinge und Spätaussiedler“**

Vor 70 Jahren, am Ende des 2. Weltkriegs begann der Leidensweg von Millionen deutscher Heimatvertriebener, die 1945 und in den Jahren danach Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation wurden. Sie mussten Gewalt und grausame Willkürakte erleiden und haben nicht zuletzt auch ihre Heimat verloren. Viele von ihnen fanden auf der Flucht und bei der Vertreibung den Tod.

Staatsministerin Müller: „Wir gedenken der Opfer. Wir erinnern an ihr schweres Schicksal und ihr Leid. Diese schrecklichen Geschehnisse sind für uns auch Auftrag und Mahnung, Vertreibung zu ächten – Vertreibung war, ist und bleibt Unrecht. Geschichte und Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen müssen lebendig im Bewusstsein bleiben - gerade auch bei der jüngeren Generation.“

Deshalb hat das Sozialministerium einen Arbeitskreis gegründet, in dem Vertreter der jeweiligen Landsmannschaften Materialien zusammenstellen, die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler über diese Thematik informieren und die Behandlung von Flucht, Vertreibung und Deportation am Ende des 2. Weltkriegs im Unterricht aller Schularten anregen. Die Ergebnisse werden durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung im Internet veröffentlicht:

[www.historisches-forum-bayern.de](http://www.historisches-forum-bayern.de)

Rubrik: „Historisch-politische Themen – Flucht, Vertreibung, Spätaussiedler: Materialien für den Unterricht“. Die Materialsammlung wird laufend erweitert. Aktuell erarbeiten die Mitglieder Materialien zu Flucht, Vertreibung und Deportation 1945/1946. Staatsministerin Müller: „Ich danke den Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern für das große Engagement, mit dem sie im Arbeitskreis mitwirken und ihr Schicksal darstellen.“

(StMAS)

## **Beibehaltung des eigenständigen Bayerischen Gedenktages zu Flucht und Vertreibung**

### **Besonderes Anliegen der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag**

„Mit dem Festakt zum Gedenken an die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation hat der Freistaat Bayern im vergangenen Jahr bundesweit Maßstäbe gesetzt“, erklärt Josef Zellmeier, stellvertretender Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen. Gerade in Zeiten, in denen die Welt von Unsicherheiten, kriegerischen Auseinandersetzungen und Flucht geprägt ist, komme der Erinnerung an die Geschehnisse und das Leid während und nach dem Zweiten Weltkrieg besondere Bedeutung zu. So kommentiert der Abgeordnete aktuelle Diskussionen, wie in Bayern nach der von der CSU schon lange geforderten Einführung eines nationalen Feiertages weiter vorgegangen werden soll.

Nach der positiven Resonanz auf den Festakt 2014 sowohl von Seiten der Vertriebenenverbände als auch der Öffentlichkeit haben Staatsregierung und CSU-Fraktion bereits deutlich zum Ausdruck gebracht, dass eine Fortführung des Gedenktages angestrebt werde. „Dies geht auch eindeutig aus der Proklamation des Ministerpräsidenten von 2014 zur Etablierung des bayerischen Gedenktages hervor“, macht Dr. Gerhard Hopp, zuständiger Berichterstatter im Sozialausschuss, deutlich.

„Die enge Beziehung zu den Vertriebenen ist ein zentrales Merkmal Bayerns, das wir in einem eigenständigen bayerischen Gedenktag pflegen und aufrechterhalten wollen“, so Zellmeier. Neben dem im Juni 2015 erstmals angesetzten nationalen Gedenktag werde daher am zweiten Septemberwochenende auch wieder ein bayerischer Festakt stattfinden. Nach den Erfahrungen in diesem Jahr werde die künftige Ausgestaltung und die zeitliche Abfolge der Gedenktage in enger Abstimmung mit den Vertriebenenverbänden festgelegt, betont Hopp.

(PM)

# Josef Zellmeier: Gedenken an Flucht und Vertreibung erhalten und Kulturgut bewahren

## Zusätzliche Mittel in Höhe von einer Million Euro

Auf Initiative der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag sollen die Zuschüsse für die Sanierung und Modernisierung an Einrichtungen der Vertriebenen und Flüchtlinge erhöht werden. „Wir wollen die Erinnerung an Flucht und Vertreibung bewahren“, verdeutlichte Josef Zellmeier, parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, nach der Entscheidung im Haushaltsausschuss. „Daher ist es uns wichtig, dass die Einrichtungen, die dieses Gedenken lebendig halten, durch den Freistaat Bayern so gut wie möglich unterstützt werden.“



v.l.n.r.: Florian Amslinger (CSU-Fraktionsgeschäftsstelle), MdL Andreas Lorenz, Dr. Wolfgang Freytag (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration), MdL Josef Zellmeier, Dr. Andreas Otto Weber (Direktor des HdO), Brigitte Steinert (stellv. Direktorin des HdO) und MdL Dr. Gerhard Hopp

*Bildquelle: Haus des Deutschen Ostens München*

Eine der Einrichtungen, die von den zusätzlichen Mitteln in Höhe von einer Million Euro profitiert, ist die Ostdeutsche Galerie in Regensburg, wie Stimmkreisabgeordneter Dr. Franz Rieger erklärt: „Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie ist eine einzigartige und international höchst renommierte Kunstgalerie. Allerdings nagt der Zahn der Zeit an der Substanz des Gebäudes. Mit dem Zuschuss sorgen wir dafür, dass die Kunstwerke auch in Zukunft gut untergebracht sind und an Flucht und Vertreibung aus den ehemals deutschen Ostgebieten erinnern.“ Der Freistaat Bayern gehört neben dem Bund und der Stadt Regensburg der Trägerstiftung des Kunstforums an.

Ebenfalls von den zusätzlichen Mitteln profitieren soll das Egerlandkulturhaus in Marktredwitz. Stimmkreisabgeordneter Martin Schöffel: „Das Egerlandkulturhaus benötigt neben den üblichen altersbedingten Modernisierungsmaßnahmen dringend eine energetische Sanierung. Wir investieren hier ge-

zielt in den Erhalt des Kulturguts der Vertriebenen und Flüchtlinge.“ Das Egerlandkulturhaus umfasst das Egerland-Museum und die Egerländer-Kunstgalerie. Das Kulturhaus ist darüber hinaus Sitz der Egerland-Kulturhaus-Stiftung, des Bundes der Egerländer Gmoin und der Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern.

(StMAS)

## LO-Verbindungsbüro Allenstein: Dank für Engagement des Freistaates und der Landesgruppe



*Seit fast vier Jahren gibt es in Allenstein das Verbindungsbüro der Landsmannschaft Ostpreußen. Aufgebaut hat es im Alleingang Edyta Gładkowska, die es bis heute leitet. Der PREUSSEN-KURIER, der die junge Frau bereits Anfang 2012 interviewt hatte, stellte der vielbeschäftigten LO-Mitarbeiterin nun erneut einige Fragen.*

### **PREUSSEN-KURIER: Das Verbindungsbüro Allenstein besteht seit Juni 2011. Worin besteht Ihre Aufgabe?**

**Edyta Gładkowska:** Seit 2011 hat sich viel verändert. Als ich vor fast vier Jahren angefangen habe für die Landsmannschaft Ostpreußen zu arbeiten, bekam ich nur grobe Richtlinien und eigentlich habe ich alleine meinen Arbeitsablauf gestaltet. Es fing an mit der Ausstattung des winzigen Büros, ersten Besuchen bei den deutschen Vereinen und den ersten Projekten. Mittlerweile habe ich ein größeres Büro, aber auch mehr Aufgaben. Zu den wichtigsten gehören die Jugendprojekte. Es sind Veranstaltungen für die jungen Menschen aus dem südlichen Ostpreußen, wo sie etwas über die ostpreußische Kultur erfahren können, aber auch die Möglichkeit haben, sich untereinander besser kennenzulernen, weil sie verstreut in der ganzen Region wohnen. Ich helfe auch bei den großen regelmäßigen Veranstaltungen der Landsmannschaft Ostpreußen, wie z.B. Sommerfest oder Kommunalpolitischer Kongress.

Ich versuche auch regelmäßig aus dem südlichen Ostpreußen für die Preußische Allgemeine Zeitung – Ostpreußenblatt zu berichten, damit die Ostpreußen, die in Deutschland wohnen, auf dem Laufenden bleiben.

Ich könnte noch lange die weiteren Aufgaben aufzählen, aber man kann einfach sagen, dass die wichtigsten Aufgaben sind: die ostpreußische Kultur zu popularisieren und eine Verbindung, eine Brücke zwischen den Ostpreußen, die in der Bundesrepublik Deutschland und in der Republik Polen leben, zu schaffen. Ich fühle auch, dass ich eine besondere Verbindung zwischen den Menschen und dem Land, das heutzutage auf keiner Karte zu finden ist, herstelle.



*Büroleiterin Edyta Gładkowska gibt den durchreisenden Touristen Wolfgang Schiewek und Joachim Scheuring nützliche Ratschläge und Hinweise für ihren Aufenthalt in Ostpreußen*

**PK: Wie läuft das in der Praxis ab, wie sieht Ihre Arbeitswoche aus?**

**E.G.:** Jede Woche ist eigentlich anders. Am Anfang des Jahres ist die kreative Arbeit angesagt. Ich muss feststellen, welche Projekte und Veranstaltungen ich durchführen möchte oder soll. Dann der schwerste Teil: wie ich meine Ideen in die Praxis umsetze – Kostenaufstellung, Partner und Veranstaltungsort finden. Später kommt die Umsetzungsphase, wenn ich die Projekte durchführe.

**PK: Das klingt doch sehr anstrengend. Empfinden Sie Ihre Arbeit als befriedigend?**

**E.G.:** Die ganze Vorbereitung und Durchführung von Projekten nimmt viel Zeit in Anspruch, manchmal gibt es auch Stress, aber es macht mir Spaß. Ich kann kreativ arbeiten, mein Wissen über Ostpreußen vertiefen und interessante Menschen kennenlernen.

**PK: Welche Schwierigkeiten gibt es bei der Zusammenarbeit mit den Gruppen?**

**E.G.:** Jede deutsche Gruppe in unserer Region ist anders. Manche sind sehr aktiv, andere weniger, aber ich konnte immer auf ihre Hilfe bei meiner Arbeit zählen. Ich habe nie eine Absage bekommen und hat sich z.B. so im letzten Jahr der Osteroder Verein im Musikseminar, der Ortelsburger Verein in der Sommerolympiade der ostpreußischen Jugend, der Bartensteiner Verein ins Volkstanzseminar, der Sensburger und der Rastenburger Verein in der Gräberfürsorge-Aktion engagiert. Außerdem habe ich eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (VDGEM). Gemeinsam mit der Büroleitern Frau Joanna Black organisiere ich das größte Jugendprojekt: die Sommerolympiade der ostpreußischen Jugend.

**PK: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Jugend?**

**E.G.:** Die Zusammenarbeit mit der Jugend ist in Ordnung, aber sie kann besser werden. Was mir persönlich fehlt, ist die Eigeninitiative der Jugendlichen. Sie nehmen zwar gern an den verschiedenen Projekten teil aber geben nicht so viel von sich, schlagen nicht viele neue Ideen vor, sind nicht besonders aktiv. Positiv hervorheben möchte ich die Allensteiner Gruppe „Ermis“ und die Theatergruppe „Hambondo“, die ganz eindeutig zu den aktivsten Jugendgruppen im südlichen Ostpreußen zählen.

**PK: Welche Pläne gibt es für 2015?**

**E.G.:** Vor allem die erfolgreichsten Projekte fortsetzen, d.h. die Sommerolympiade der ostpreußischen Jugend und das Volkstanzseminar. Ich möchte auch die mittlere Generation aktivieren, indem ich dieser Gruppe ein Projekt anbiete. Für die Älteren veranstaltet die Landsmannschaft die Arbeitstagung der deutschen Vereine in Sensburg und den Kommunalpolitischen Kongress in Allenstein. Im Herbst möchte ich den Dachverband (VDGEM) bei der Deutschen Kinowoche unterstützen.

**PK: Welche Erwartungen haben Sie für die Zukunft an die Landsmannschaft Ostpreußen?**

**E.G.:** Ich glaube, es wäre sehr wichtig eine Strategie für die Zukunft zu entwickeln, wie man die Jugendlichen und die mittlere Generation gewinnen kann. Die Gruppen in Polen sowie in Deutschland haben überwiegend überalterte Struktur, d.h. die Mitglieder sind vor allem Senioren und wir brauchen doch auch den Nachwuchs! Ich hoffe, dass meine Arbeit ein guter Anfang ist.

**PK: Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit der Landesgruppe Bayern? Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten?**

**E.G.:** Ich freue mich über den regelmäßigen Kontakt und die gute Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Rainer Claaßen, der sich übrigens als erster bei meinem Arbeitsanfang gemeldet hat. Sehr erfreulich ist auch, dass die Landesgruppe Bayern gemeinsam mit dem Freistaat Bayern sich stark für den Schüleraustausch engagiert. In diesem Jahr haben wir beantragt, Schüler aus Neidenburg, Sensburg und Elbing nach Bayern einladen zu dürfen. Ich hoffe, dass ich mit der Landesgruppe auch in Zukunft gemeinsame Projekte durchführen werde.

**PK: Vor einigen Jahren waren Kleiderspenden hochwillkommen. Ist das immer noch so?**

**E.G.:** Nach wie vor hat die Woiwodschaft Ermland und Masuren die höchste Arbeitslosenquote in ganz Polen. Im Dezember 2014 betrug sie 18,9%. Ohne Arbeit sind 98 000 Menschen. Daher gibt es noch immer arme Menschen, die Kleider gut gebrauchen können.



*Hier werden Bücherspenden für die deutschen Bibliotheken sortiert*

**PK: Möchten Sie zum Schluss noch ein persönliches Wort an die Leser richten?**

**E.G.:** Besuchen Sie immer wieder Ostpreußen und die Landsleute in den deutschen Vereinen! Und vergessen Sie nicht das Sommerfest, die größte Veranstaltung der Landsleute in Ostpreußen. **Diesmal in Sensburg am 20.06.2015**, also ich hoffe, wir sehen uns im Juni!

*Interview und Fotos: Rainer Claaßen*

*Kontakt: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Verbindungsbüro Allenstein / Biuro w Olsztynie  
ul. Okopowa 25, PL-10-075 Olsztyn, Tel. +48 89 534 07 80*

*E-Mail: [gladkowska@ostpreussen.de](mailto:gladkowska@ostpreussen.de)*

*Netz: <http://www.ostpreussenportal.pl/>*

# Bau der Danziger Flughafen-S-Bahn schreitet voran

Die „Dreistadt“, so die Bezeichnung für Danzig-Zoppot-Gdingen, erhält endlich die überfälligen neuen Verkehrsverbindungen



*Die S-Bahn wird in Danzig direkt an der Abflughalle (links im Bild) halten; Mitte/rechts ist der halb fertiggestellte Treppenaufgang und das Hochbauwerk für die Fahrbahn zu erkennen*

**Danzig.** Für die Fußball-Europameisterschaft 2012, die auch in Danzig stattfand, sollten die Flughäfen Danzig und Gdingen an das S-Bahnnetz der Dreistadt angebunden werden. Bis zur Europameisterschaft konnten jedoch nur die Planungen verwirklicht werden.

Die neue, derzeit im Bau befindliche zweigleisige Strecke mit acht Zwischenhalten, zweigt vom Flughafen Gdingen kommend südlich des Hauptbahnhofes Gdingen von der Hauptstrecke zwischen Gdingen und Danzig ab und nutzt eine Zeitlang die schon vorhandene und nun im Ausbau befindliche Strecke zwischen Berent (Kościerzyna) und Gdingen. In Espenkrug (Osowa) zweigt die Neubaustrecke zum Lech-Wałęsa-Flughafen Danzig (Port Lotniczy) ab. Von dort aus überquert die S-Bahnstrecke die Schnellstraße S6, passiert den Haltepunkt Mattern (Matarnia), wo ein Park-and-ride-Platz eingerichtet wird, durchquert Brentau (Brętowo) und kommt beim Bahnhof Langfuhr (Wrzeszcz) wieder zurück an die Hauptstrecke nach Danzig.

Pomorska Kolej Metropolitalna (PKM) hatte den Bau der 17 Kilometer langen S-Bahnstrecke für eine Auftragssumme von geplanten 141 Mio. Euro an ein Konsortium, bestehend aus der spanischen Konstruktionsfirma Ferrovial und der seit 45 Jahren bestehenden Firma Budimex, eine der größten Bauunternehmen in der Republik Polen, vergeben.

PKM plant einen 15-Minuten-Takt auf der Gesamtstrecke. Die Fahrzeit zwischen Langfuhr und dem Flughafen wird 18 Minuten betragen. Die Strecke soll voraussichtlich im April 2015 eröffnet werden und ist für rund 12,5 Millionen Passagiere pro Jahr ausgelegt.

*Text und Foto: Manfred E. Fritsche*

## 5 Jahre PREUSSEN-KURIER – 16 Titelbilder



*Der See in Molthainen*



*Mit dem Käfer durch West- und Ostpreußen*



*Abstimmungsstein des Kreises Oletzko in Ellingen*



*Winterliche Seenlandschaft bei Lötzen*



*Masurische Landschaft bei Upalten (Kr. Lötzen)*



*Das ostpreußische „Nationaltier“*



*Im Landeanflug auf das winterliche Danzig*



*Fassade des Bahnhofs Jucha (Strecke Königsberg – Lyck)*



*Cadinen*



*Güterzug Ortelsburg – Lyck im verschneiten  
Bahnhof Johannisburg*



*Störche in Wolfsdorf/Ermland*



*Ehem. evangelische Kirche in Güldenau/Pos.*



*Geburt Christi: Darstellung in einer kaschubischen Kirche*



*Lötzen, Blick vom Wasserturm über Südstadt  
und Löwentinsee*



*Konitz, Rathaus und Marktplatz*



*Danzig, Lange Gasse mit Rathausturm*

**Das sind sie – unsere Titelbilder der vergangenen 16 Ausgaben des PREUSSEN-KURIER!  
Erinnern Sie sich...?**

**Alle Ausgaben sind komplett im Internet abrufbar unter:**

<http://www.low-bayern.de/preussen-kurier/>

# Alle Anfang ist schwer

Die Idee, ein landesweites Mitteilungsblatt herauszubringen, entstand bei einer Landesvorstandssitzung im Jahre 2009, bei der zum x-ten Male über den Vorwurf diskutiert wurde, „die Landesgruppe tut nichts“. Das stimmte zwar nicht – aber das, was die Landesgruppe so tut, spielt sich doch zumeist „hinter den Kulissen“ ab und kommt nur selten zur Kenntnis der Orts- und Kreisgruppen. Woher also sollten die wissen, „was die Landesgruppe so tut...?“

**„Aber wir sind den Mitgliedern doch Rechenschaft über unser Tun schuldig! Können, ja müssen wir ihnen nicht in regelmäßigen Abständen berichten?“**

**„Das ist Sache der Kreis- und Bezirksvorsitzenden“, sagen die einen. „Die wissen, was im Lande ‚Sache ist‘, und sollen das ihren Leuten bei den regelmäßigen Treffen mitteilen!“**

**Aber so einfach ist die Sache nicht, meinen die anderen. Abgesehen davon, daß die verschiedenen Menschen in den Untergruppen auch unterschiedliche Ereignisse für unterschiedlich wichtig halten, scheint es doch auch notwendig, eine Information möglichst „ungefiltert“ an den Empfänger zu bringen! Kann der Weg über die Bezirks- und Kreisgruppen dies überhaupt gewährleisten?**

**Antwort: Theoretisch ja – aber in der Praxis gelingt das – trotz bester Absichten – selbst in den dynamischsten Gruppen nicht lückenlos! Das wird weder von den Bezirks- noch von den anwesenden Kreisvorsitzenden bestritten.**

## Was also tun?

Die Idee eines regelmäßigen Rundbriefes taucht auf, ähnlich den „Heimatbriefen“ der Heimatkreisgemeinschaften. Aber nach welchen Kriterien soll ein solches Blatt gestaltet werden, wer macht es und wie oft...? Und vor allem: wie soll es finanziert werden?

**Die letzte Frage wird am heißesten diskutiert, aber auch als erste beantwortet: Da die Information eine „Bringschuld“ der Landesgruppe ist, muß die Finanzierung aus Eigenmitteln bestritten werden! Daß bei Lesern und Gewerbetreibenden (für Anzeigen) Spenden eingeworben werden dürfen und sollen, darüber besteht Einigkeit.**

**Im weiteren Verlauf der Diskussion kristallisieren sich folgende acht Eckpunkte heraus:**

- Die Information soll im Format DIN A 4 erscheinen, weil sie dann auch von einem Laien mit einem einfachen Computer-Schreibprogramm gestaltet werden kann.
- Sie soll höchstens drei- bis viermal im Jahr erscheinen.
- Die Titelseite muß ein unverwechselbares Aussehen haben, das vom Empfänger auf den ersten Blick erkannt wird.
- Das Niveau der Beiträge muß hoch sein, und es sollen keine Beiträge veröffentlicht werden, die schon in anderen Blättern mit gleichem Bezug (z. B. PREUSSISCHE ALLGEMEINE, DER WESTPREUSSE, BdV-BLICKPUNKT usw.) erschienen sind bzw. dort abgedruckt werden.
- Grußworte und sonstige Beiträge von politischen Funktionsträgern (z. B. Abgeordneten oder Mitgliedern der Landesregierung) werden gern aufgenommen, sofern sie das geforderte Niveau haben. Für Wahlwerbung o. ä. soll es hingegen keinen Platz geben.
- Honorare für Fotos oder Beiträge werden nicht gezahlt.
- Für den Inhalt zeichnen der Landesvorsitzende und der Landeskulturwart (damals Rainer Claaßen) gemeinsam verantwortlich.
- Alle Ausgaben werden ungekürzt ins Internet gestellt.

**Die redaktionelle Verantwortlichkeit des Landeskulturwartes wurde bereits im April 2011 aufgegeben, als Hans-Joachim Pfau dieses Amt übernahm, der im Rahmen seiner Aktivitäten beim Pangritz-Club auch noch den PANGRITZ-KURIER herausgab. So wurde die Schriftleitung vom Amt des Landeskulturwartes getrennt und liegt seither bei einem der beiden Stellvertreter des Landesvorsitzenden, z. Zt. bei Rainer Claaßen.**

**So konnte Anfang April 2010 der erste PREUSSEN-KURIER mit insgesamt 8 Seiten erstellt werden. Im Hause Böld vervielfältigt, wurde er von dort aus probeweise an nur 46 Adressen geschickt. Die Resonanz war überzeugend!**

Das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm des Kulturzentrums Ostpreußen Ellingen erhielt übrigens von Anfang an seinen festen Platz auf der Rückseite jedes Heftes, wo der Leser es bis heute sofort findet. (Schauen Sie am besten gleich mal nach!)

## Die „Jungen Pioniere“ des PREUSSEN-KURIER

Auf den folgenden Seiten stellen wir die „Reporter der ersten Stunde“ vor – also die Damen und Herren, die die allerersten Artikel verfassten und/oder Fotos lieferten:

*Alexander Bauknecht*



**Dr. Alexander Bauknecht** wurde am 12. November 1984 in **Allenstein** geboren – übrigens im früheren Hindenburg-Krankenhaus, wie er augenzwinkernd mitteilt – und wuchs in der Stadt auf. Nach dem Abitur studierte er Germanistik und Rechtswissenschaften; für den PREUSSEN-KURIER lieferte er den in der allerersten Ausgabe (Nr. 1/2010) erschienenen Bildbericht „Die Allensteiner Kulturgebäude werden endlich renoviert“. Zu dieser Zeit war der vormalige Jugendleiter des Bund Junges Ostpreußen in der Landsmannschaft Ostpreußen bereits Doktorand an der Fakultät für Rechts- und Verwaltungswissenschaften der Universität Ermland-Masuren in Allenstein und betätigte sich obendrein als Chefredakteur der deutschsprachigen „Allensteiner Nachrichten“.

Gegenwärtig arbeitet Dr. Alexander Bauknecht als Juniorprofessor im Rechtsreferendariat an derselben Hochschule; außerdem betreibt er in Allenstein eine Sprachschule und ein eigenes Übersetzungsbüro (<http://drbauknecht.de>).

Für den PREUSSEN-KURIER schreibt der junge Jurist immer noch gerne – niemals wurde uns bisher eine Bitte um einen Artikel, ein Grußwort, eine Buchrezension oder ein Foto abgeschlagen!

Seine Freizeit verbringt der vielseitige Junggeselle als stellvertretender Vorsitzender der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM); überdies engagiert er sich im Tourismus und ist nebenbei noch journalistisch tätig. Seine Steckenpferde sind zum einen das Übertragen polnischer Poesie in die deutsche Sprache, zum anderen das Leben und Werk von Ernst Wiechert.

# Agnieszka Kopczyńska



**Agnieszka Kopczyńska**, geboren 1983 in **Elbing**/Elbląg, Deutschlehrerin von Beruf, hat Germanistik und Kulturwissenschaft studiert. Zur Zeit arbeitet sie als Lehrerin in der Kunstoberschule in **Grunau-Höhe** (Gronowo Górne). Vorher war sie in Firmen verschiedener Branchen tätig. Für den PREUSSEN-KURIER berichtete sie als erstes über die Elbinger Strategie-Konferenz (Nr. 1/2010) und lieferte das Titelfoto. Sie gestattete uns auch sofort großzügig die Nutzung ihres gesamten Bildarchivs.

Agnieszka (besser bekannt als Aga aus Elbing) führt seit ein paar Jahren die Internetseite <http://www.elbing.pl/> und versucht zur deutsch-polnischen Verständigung beizutragen (hauptsächlich auf der lokalen Ebene). Im September 2014 war sie mit einer Jugendgruppe in Bayern.

Aga ist verheiratet (ihr Mann kommt aus **Molthainen**/Moltajny [*ehem. Kreis Gerdauen, d. Red.*]) und hat eine kleine Tochter, die 4 Jahre alt ist. Aga ist auch Mitglied des Elbinger Vereins „Die Alternativen“ und nimmt an verschiedenen Literatur- und Kulturinitiativen teil. Seit kurzer Zeit ist sie auch in der Ernährungsbranche tätig und führt die Internetseite (in Polnisch) <http://agamasmaka.blogspot.de/>

# Michael Gans



**Michael Gans**, geboren 1965, lieferte für den PREUSSEN-KURIER in der Anfangszeit zwei größere Beiträge:

- **Die Volksabstimmung in Masuren 1920** (*Ausgabe 3/2010 S. 7-14*)
- **Der Erwerb Westpreußens durch Friedrich den Großen 1772** (*Ausgabe 2/2011 S. 12-21*)

Diese beiden äußerst fundierten Artikel trugen erheblich dazu bei, den PREUSSEN-KURIER bekannt zu machen und ihm zum Durchbruch zu verhelfen.

Michael Gans ist Autodidakt und beschäftigte sich bereits in seiner Schulzeit mit der Geschichte Preußens; der gelernte Kaufmann war beruflich viele Jahre als Führungskraft in einer bekannten süddeutschen Brauerei tätig. Als der ehemals selbständige Betrieb Teil eines Konzerns wurde, verließ er das Unternehmen. *Hier die Netzverweise zu den Internet-Ausgaben der beiden Hefte:*

<http://www.low-bayern.de/wp-content/uploads/2011/03/PK-03-10.pdf> („Volksabstimmung“)

<http://www.low-bayern.de/wp-content/uploads/2011/04/PK-02-11.pdf> („Westpreußen“)

Michael Gans lebt als Privatier und Amateurchistoriker in Unterfranken.

# Dorota Pilecka



**Dorota Pilecka**, Jahrgang 1966, ist die in **Lötzen** geborene Tochter eines Flüchtlingsehepaares aus **Wilna**, das nach Kriegsende nach Masuren kam. Sie ist unverheiratet, von Beruf Grundschullehrerin und beschäftigt sich in ihrer Freizeit intensiv mit der Geschichte Masurens. Für den PREUSSEN-KURIER lieferte sie ab Ende 2010 regelmäßig wunderbare Stimmungsfotos und gab Stichworte für Bilderberichte. Gelegentlich führt sie auch alte (und junge) Ostpreußen, die sich auf „Heimaturlaub“ befinden, durch ihre Stadt Lötzen und die Umgebung. Sie kennt Orte, die man auf „geplanten“ Reisen nie und nimmer aufsuchen würde – eben weil man gar nicht weiß, daß sie überhaupt existieren!

Mindestens einmal jährlich reist Dorota Pilecka nach Wilna in die Heimatstadt ihrer Eltern, die leider früh verstarben. Dort wandelt sie auf den Spuren ihrer Vorfahren. (*Kennen wir das nicht von irgendwoher...? D. Red.*)

Aufgrund ihrer eigenen Familiengeschichte kann sich Dorota Pilecka sehr gut in die Gedanken und Gefühle der deutschen Heimatvertriebenen hineinversetzen.

Dorota Pilecka ist nicht nur Literatur- und Musikliebhaberin (Lieblingskomponisten: Johann Sebastian Bach und Frank Zappa – eine gewiß nicht alltägliche Mischung!), sondern auch eine leidenschaftliche Sammlerin alter Gegenstände aus der deutschen Zeit. Ganz gleich ob Postkarten, Kleiderbügel, Milchflaschen, Petroleumlampen, Kaffeemühlen, Einmachgläser, Gewürztöpfe oder (wie hier) alte Straßenschilder – Dorota Pilecka hebt alles auf und hat ihre Eigentumswohnung im Stadtzentrum von Lötzen liebevoll damit ausstaffiert!

In Lötzen und Umgebung hat Dorota Pilecka bereits „jeden Stein einzeln umgedreht“, was sie zu einer idealen Fremdenführerin macht. Ihre Kenntnisse nutzt sie auch, um ihren Schülern die Geschichte ihrer Heimat nahezubringen und sie zu animieren, sich damit zu beschäftigen.

# Die fröhlichen Schlußredakteure



**Friedrich-Wilhelm Böld** (links) ist als **Landesvorsitzender** hinreichend bekannt – und als solcher will er auch immer das letzte Wort haben! Bei den zwischen dem aktiven Rechtsanwalt und seinem Stellvertreter regelmäßig stattfindenden „Telefon-Konferenzen“ wird oft so leidenschaftlich diskutiert und um einzelne Sätze gefeilscht, daß jeder Orientale auf dem Basar vor Neid erblassen würde...

Sein **Stellvertreter Rainer Claaßen** (rechts) hingegen ist immer bestrebt, Recht zu behalten – auch wenn er es nicht hat! Der aktive Eisenbahn-Beamte schreibt selbst einen Teil der Artikel im PREUSSEN-KURIER und hat auch schon das eine oder andere Foto beigesteuert. Gegen Redaktionsschluß (4 Wochen vor Erscheinen einer Ausgabe) telefoniert er all den Leuten hinterher, die gaaanz fest versprochen haben, diesmal aber wirklich fristgerecht (*weiß eigentlich jemand, was Fristen sind?*) noch einen Beitrag zu liefern, und schreibt E-Mails mit der Markierung „höchste Priorität“ – um dann allzu oft festzustellen, daß der Platz im Blättchen irgendwie anders ausgefüllt werden muß! Da er diese Tätigkeit neben seinem regulären Schichtdienst erledigt, bedeuten die vier Wochen vor dem Erscheinen einer neuen Ausgabe für ihn viel Streß und wenig Schlaf.

**(Ob es diese Belastung war, die ihm Ende Januar zu einem veritablen Herzinfarkt verhalf...?)**



**Ursula Ewert** ist jedes Mal entsetzt, wenn sie eine Rechnung erhält. Die **Landesschatzmeisterin** („*Ich weiß nicht, wie ich diese Rechnung bezahlen soll!*“) kämpft wie eine Löwin um jeden Pfennig und legt – zu Recht! – Wert darauf, daß sich in jeder – **jeder!** – Ausgabe des PREUSSEN-KURIER ein Spendenaufruf mit zugehörigem Überweisungsträger befindet.

Ursula Ewert bittet auch dieses Mal, „*von demselbigen ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen!*“

In diesem Zusammenhang wurde ein Wunsch aus den Reihen unserer Internet-Leser an uns hergetragen, dem wir gerne stattgeben: Mehrere Leser, die den PREUSSEN-KURIER über ihren Computer beziehen, baten uns um die Bekanntgabe der Spenden-

konto-Verbindung, damit auch sie sich an der Deckung der Unkosten beteiligen können!

**Für diese Bereitschaft erst einmal herzlichen Dank – hier die Kontoverbindung:**

**Empfänger: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen**

**IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX (bitte Absender angeben!)**

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung sagt Ihr Landesvorstand!**

## Hochkarätige Vorträge bei der Landeskulturtagung

ELLINGEN (mef) – Der Vortrag über Preußens Staatsgründer Albrecht von Brandenburg-Ansbach, eine Betrachtung des Kriegsendes 1945 aus litauischer Sicht sowie die Geschichte des dänischen Flüchtlingslagers Rye waren die Themen der diesjährigen Landeskulturtagung der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen im Ellinger Deutschordenschloss.



*Pfarrer Klaus Plorin bei seinem Vortrag über die Reformation (Foto: Rainer Claaßen)*

Begonnen hatte die von Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski aus Ansbach organisierte Landeskulturtagung der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen mit über 80 Gästen mit einer Andacht und einem Vortrag über die Reformation in Preußen durch Pfarrer Klaus Plorin aus Rückersdorf. Für viele der Zuhörer brachte der Vortrag von Dr. Joachim Tauber aus Lüneburg über das Kriegsende 1945, das für Litauen keine Befreiung, sondern schlimmere Unterdrückung durch die Sowjetunion bedeutete, neue Erkenntnisse über bisher nicht bekannte Details aus der Geschichte dieses Landes.



*Dr. Jürgen Danowski mit Dr. Joachim Tauber (Foto: Manfred E. Fritsche)*



*V.l.n.r.: Dr. Jürgen Danowski, Annette Jakobsen und Wolfgang Freyberg (Foto: Manfred E. Fritsche)*

Zeitzeugenberichte waren die Grundlage für das Referat der aus Hamburg stammenden und in Rye verheirateten Annette Jakobsen über die Geschichte des Flüchtlingslagers Rye in Mitteljütland in den Jahren 1945 bis 1948. Die Autorin des Buches „Wenn Seufzer Luftballons wären“ erläuterte Einzelheiten über die Schwierigkeiten der Abläufe mit den Dänen sowie über das Leben im Lager. Jakobsen hatte zudem zahlreiche Originalbelege aus der Geschichte des Lagers mitgebracht, die in mehreren Vitrinen zur Ansicht ausgelegt waren.



*Peter Bräunlein sprach über Herzog Albrecht v. Brandenburg-Ansbach (Foto: Rainer Claaßen)*

Peter Bräunlein, der Vorsitzende der neu gegründeten „Gesellschaft der Freunde des Albrecht von Brandenburg-Ansbach“ will dem in seiner Heimatstadt fast vergessenen Hochmeister des Deutschen Ordens in Ansbach ein Denkmal setzen. Der Wirtschaftsfachmann und Verfasser des Buches „Der große Unbekannte – Albrecht von Brandenburg-Ansbach 1490-1568“ erwähnte dies in seinem Vortrag über die Geschichte des bedeutenden Staatsmannes, der 1511 zum 37. Hochmeister an die

Spitze des Deutschordensstaates gewählt wurde. Der Franke säkularisierte den preußischen Ordensstaat zum [Herzogtum Preußen](#) und wurde dessen erster Regent als Herzog.



*Interessierte und gut gelaunte Gesichter im Publikum (Foto: Rainer Claaßen)*



*Fröhlich-launige Verabschiedung: F.-W. Böld und Dr. Jürgen Danowski (Foto: Rainer Claaßen)*

In seiner Zusammenfassung über die Landeskulturtagung betonte Jürgen Danowski, dass die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen eine ganz besondere Landschaft im historischen Nordosten Deutschlands vertritt, einen ganz besonderen Menschenschlag und eine ganz besondere Kultur. Besonders diese Kultur, nicht nur die Ostpreußens, sondern aller Vertreibungsgebiete, so der Ansbacher Rechtsanwalt, muss von den Vertriebenen und den Landsleuten, die sich zu diesen Teilen unseres historischen Vaterlandes bekennen, gepflegt und weiterentwickelt werden.

*Text: Manfred E. Fritsche*

# Zehn Jahre Denkmal in Zezenow/Hinterpommern

## Die ergreifende Geschichte einer ostpreußischen Familie

Es war ein kleines Dorf nicht weit von Königsberg, im Kreis Samland, mit Namen Heidemaulen. Meine Mutter hatte mit mir acht Kinder. Der Vater war im Krieg, niemand wusste, wo. 1944 war ein sehr strenger Winter und ich war erst ein halbes Jahr alt, als die Russen in Ostpreußen einmarschierten. Während der Panzerkämpfe zwischen Deutschen und Russen saßen wir wenigen Einwohner im Keller der Dorfschule. Nach stundenlangem Feuergefecht mit Panzergranaten wurde unsere Schule getroffen, mein älteste Schwester durch Granatsplitter getötet und wir wurden verschüttet. Deutsche Panzersoldaten befreiten uns aus dem verschütteten Keller. Meine nun sechs Geschwister und meine Mutter wurden im Panzer zum Frischen Haff gefahren. Die tote Schwester liegt noch heute unter dem Schutt begraben. Mit Hundeschlitten ging es über das zugefrorene Frische Haff zur Anlegestelle eines Dampfers, der uns nach Danzig brachte. Meine Schwestern berichten von dem Grauen, das sie gesehen haben. Pferde mit ihren Wagenladungen und den Menschen brachen im Eis ein und verschwanden im Wasser der See. Tiefflieger flogen über das Haff und warfen ihre tödliche Last ab.

Irgendwie gelangten wir von der Danziger Bucht aus über Umwege, nach Zezenow. Im alten Bahnhof<sup>1</sup> wohnten wir unter erbärmlichen Umständen bis zum Frühjahr 1947. Unsere Mutter fand Arbeit im Schloss beim Grafen Zitzewitz. Sie verstarb im Sommer 1946. Mutter hat unter der russischen Besatzung viel Leid und Schmerz ertragen müssen. Sie hat uns vor dem Verhungern gerettet und ihr selbst konnte niemand helfen. Sie wurde auf dem deutschen Friedhof in Zezenow beerdigt.



*Blick von der Gutseinfahrt auf die Ruine des Schlosses der Familie v. Zitzewitz in Zezenow, Zustand 2012, hier anlässlich einer Oldtimer-Gruppenreise aufgesucht (Foto: Rainer Claaßen)*

Im Frühjahr 1947 wurden wir Geschwister auf einen LKW geladen und nach Stolp gefahren. Wir wurden in die Sowjetische Besatzungszone umgesiedelt. Nach wochenlanger Zugfahrt in Viehwaggons kamen wir schließlich in Görlitz an, fast nicht mehr lebensfähig, in ein Durchgangslager. Dort wurden wir nach der Quarantäne vom Jugendamt registriert, und danach wurde ich von meinen Geschwistern getrennt. Nach langer Zeit im Krankenhaus wurde ich in ein Kinderheim gebracht und mit vier Jahren zur Adoption freigegeben. Meine Geschwister haben mich erst mit 13 Jahren wiedergefunden. In der damaligen DDR war es mir nicht möglich, etwas über meine Vergangenheit herauszufinden. Meine

<sup>1</sup> Zezenow war seit 1902 Endpunkt der ursprünglich schmalspurigen Stolper Kreisbahn. Als ab 1933 der Umbau auf Normalspur erfolgte, wurde der Bahnbetrieb zwischen Dargeröse und Zezenow eingestellt, der knapp 6 km lange Streckenabschnitt aufgegeben und die stillgelegten Schmalspur-Gleisanlagen bis etwa 1935 vollständig abgetragen. D. Red.

Geschwister wurden alle getrennt voneinander in Heimen oder Familien aufgezogen. Auch ich hatte bereits die zweiten Stiefeltern und zwischendurch ein paar Jahre im Kinderheim verbracht.

Nach der Wende war ich arbeitslos, ich hatte nun Zeit über meine Vergangenheit nachzuforschen. Wo komme ich her und was ist mit meinen Eltern geschehen? Meine Geschwister haben mir einiges verraten, doch alles wollten sie nicht erzählen. Noch heute liegt ein Trauma über dieser schrecklichen Zeit. Wir haben keine Geburtsurkunden, keine Taufbescheinigung keine Sterbeurkunde von unserer Mutter oder Vater. Auch die Unterlagen vom Jugendamt sind nicht mehr vorhanden. Nach 30 Jahren wurden sie vernichtet. Ein 2. Mal ist unsere Vergangenheit einfach ausgelöscht. Dabei sind noch so viele Fragen offen. Doch nach 57 Jahren habe ich mich mit meinen beiden älteren Schwestern auf den langen Weg begeben, um das Grab unserer Mutter zu finden. In Zezenow, jetzt Cecenowo, war der deutsche Friedhof zerstört und alle Denkmale von Geldgierigen verkauft worden. Es gab dort keine Deutschen mehr, die uns eine Auskunft geben konnten oder wollten. Ich habe etwas polnisch gelernt und dem Pfarrer der Gemeinde geschrieben, um vielleicht eine Sterbeurkunde zu erhalten.

Einen deutschen Friedhof gibt es schon lange nicht mehr und so war auch das Grab unserer Mutter nicht mehr zu finden. Mit Hilfe des damaligen Dorfoberhauptes Herrn Zygmund Mach, der deutsch spricht, und des damaligen Pfarrers der Gemeinde, Ks. Gaida, haben wir keine Sterbeurkunde bekommen, weil die Kirchenbücher verschwunden oder vernichtet sind. Aber gemeinsam haben wir einen würdigen Platz gefunden, der zum Gedenken an unsere Mutter und für die vielen Flüchtlinge auch von Ostpreußen, die hier auf dem Kirchplatz in einem Massengrab von 93 Toten ihre Ruhe gefunden haben. So haben wir mit finanzieller Hilfe meiner Geschwister ein Denkmal errichten können, das am 1. Mai 2005 feierlich und in Anwesenheit der ganzen Gemeinde eingeweiht wurde. Dieses Denkmal soll auch an die vielen Soldaten erinnern, die das Dorf vor der russischen Armee verteidigt haben und vor den Augen meiner Geschwister erschossen wurden.



*Die Einweihung des Denkmals Anfang Mai 2005 (Foto: Manfred Baugstatt)*

Es ist ein kleines Denkmal, verbunden mit einer langen schrecklichen Geschichte und der Sinnlosigkeit eines Krieges.

Das Gedicht auf der nächsten Seite ist mir nicht aus dem Sinn gegangen, es hat mich bewegt, Dank zu sagen für die große Liebe unserer Mutter zu ihren Kindern, aber auch für ihr unbeschreibliches Leid, das sie erdulden mußte, damit wir sechs Geschwister überleben konnten.

*Manfred Baugstatt*



Das bescheidene Denkmal hinter der Kirche in Zezenow in den Jahren 2005 (links) und 2014 (rechts)  
(Fotos: Manfred Baugstatt)



Inschrift auf dem Denkmal (Foto: Manfred Baugstatt)

## Wenn Du noch eine Mutter hast

*Wenn Du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden.  
Nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden.  
Wenn Du noch eine Mutter hast, so sollst Du sie in Liebe pflegen,  
daß sie dereinst ihr müdes Haupt in Frieden kann zur Ruhe legen.*

*Sie hat vom ersten Tage an um Dich gebangt mit großen Sorgen.  
Sie brachte abends Dich zu Bett und weckte küssend Dich am Morgen.  
Und warst Du krank – sie pflegte Dich, den sie mit großem Schmerz geboren.  
Und gaben alle Dich schon auf: Die Mutter gab Dich nie verloren.*

*Und hast Du keine Mutter mehr und kannst Du sie nicht mehr beglücken,  
so kannst Du doch ihr kühles Grab mit frischen Blumenkränzen schmücken.  
Ein Muttergrab – ein heilig Grab! Für Dich die ewig heil'ge Stelle!  
Oh, wende Dich an diesen Ort, wenn Dich umtost des Lebens Welle.*

**Friedrich Wilhelm Kaulisch (1827-1881)**

## „Königsadler“ in Heilsberg



*Da staunt der Fachmann: der Preußenadler ist wieder da!*

Dieses Foto erhielten wir von einem Leser aus Österreich – vielen Dank an den Fotografen! Im Zuge der Restaurierung des ehemaligen Postamtsgebäudes in Heilsberg (Ermland) wurde jetzt auch der preußische Adler wiederhergestellt.

Wir wissen nicht, ob dies eine Auflage der Denkmalbehörde war oder ob der jetzige Besitzer dies von sich aus veranlaßt hat – aber es ist eine erfreuliche Entwicklung, daß die Fassaden erhalten gebliebener Häuser originalgetreu wieder hergerichtet werden! Hoffen wir, daß dies auch weiterhin so gehandhabt wird!

**Einen schönen Reise-Sommer wünscht Ihnen die Redaktion!**



*Gesamtansicht des früheren Postgebäudes, oben mittig das Adlerwappen*

*(Beide Fotos: Slg. Dr. Staudinger)*

# Buchbesprechung: Schleswig-Holstein – Unsere neue Heimat – Geschichten zu Flucht und Vertreibung

Nissenhütten, Leben am Existenzminimum und Suche nach Arbeit – so sah der Alltag der Flüchtlinge aus, die seit Anfang 1945 in Massen in das Land zwischen den Meeren strömten. Im Oktober 1946 lebten fast 2,7 Millionen Menschen in Schleswig-Holstein – 71 Prozent mehr als noch 1939. Kein anderes späteres Bundesland Deutschlands hatte durch Flüchtlinge einen solchen Bevölkerungszuwachs zu bewältigen.

Wenn man sich vor Augen hält, dass bis 1946 eine Million Flüchtlinge und Vertriebene in Schleswig-Holstein ankamen – auf einen Einheimischen kamen prozentual drei Zugezogene – und die Zahl zu den heute 2,8 Millionen Einwohnern im Land in Relation setzt, würden hier in kurzer Zeit über acht Millionen Menschen bei exakt den gleichen Wohn- und Arbeitsbedingungen wie vorher leben.

„Heimat ist da, wo wir Kinder sein durften. Und das war in einem Nest namens Hadenfeld“, schreibt Jürgen Schauer, der zusammen mit seiner Familie nach einer entbehrungsreichen Flucht aus Ostpreußen schließlich im schleswig-holsteinischen Hadenfeld ankam. In diesem Buch erzählen er und andere Autoren ihre ganz persönlichen und bewegenden Geschichten. Sie sind nur eine kleine Auswahl der Texte, die der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag mit seinem Projekt „GeZeiten“ zusammengetragen hat.



Der Verlag hatte nicht damit gerechnet, dass ein Thema die Menschen in diesem Land auch heute noch so bewegt. Die jeweiligen Erinnerungen stehen im Mittelpunkt, die Geschichtsschreibung wird personifiziert. Zum einen gibt es eine Reihe von Texten von Personen, die als Kinder mit ihren Eltern, meist mit der Mutter, geflüchtet sind. Auch Menschen, die erlebten, wie sich die Einwohnerzahl in manchen Orten durch die Flüchtlingsströme mindestens verdoppelten, kommen zu Wort. Zudem erzählen Kriegskinder von den Ängsten und Sorgen, die auf ihr eigenes Leben Einfluss nahmen.

Lassen Sie sich in die Vergangenheit entführen, von unseren Großeltern, Nachbarn, Freunden oder Bekannten, die Mitte des letzten Jahrhunderts Flucht, Vertreibung, Ächtung und Entbehrung durchleben mussten – und am Ende in Schleswig-Holstein ein Zuhause fanden.

*Manfred E. Fritsche*

---

„Schleswig-Holstein - Unsere neue Heimat - Geschichten zu Flucht und Vertreibung“,  
sh:z, Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag Flensburg, 168 S., Preis 9,95 €.



## A u f r u f

zum

### Erinnern • Bewahren • Erhalten • Weitergeben

Immer wieder schrecken Nachrichten auf, daß eine Pflanzenart oder eine Tierart vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben und damit für immer verloren ist.

Leider ist eine weitere Spezies nicht nur vom Aussterben bedroht, sondern sie wird aussterben, nämlich die Preußen und die Erlebnisgenerationen, die Preußen noch lebhaftig erlebt haben.

Mit diesem Aussterben geht ein unermesslicher Erfahrungsschatz verloren:

**Kulturelles Wissen wie Brauchtum, Wissen über Familiengeschichten, Erfahrungsschätze, uvm.**

Auch wir, der Förderverein des Kulturzentrums Ostpreußen, können dem Aussterben nichts entgegenzusetzen, aber wir stemmen uns gegen das Vergessen, wir als Verein schaffen das jedoch nicht alleine – wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen ideell, wie finanziell.

Trotz aller neuen Medien ist es schwer junge Menschen für unsere Sache, den Erhalt des Vermächtnisses Preußens zu gewinnen.

Daher appellieren wir an Ihre Mithilfe, bitte sprechen Sie mit Ihren Kindern und Enkelkindern, erklären Sie woher Sie kommen, wo die Wurzeln Ihrer Heimat sind, und warum Ihnen das so wichtig ist.

Unser Preußen gerät in Vergessenheit, wenn die Nachfolgegenerationen den Bezug zu Preußen verloren haben. Das dürfen wir nicht zulassen, genauso wenig dürfen wir es zulassen, daß die Geschichte Preußens auf die zwölf Jahre zwischen 1933–1945 reduziert wird. Das wäre faktisch und historisch grundverkehrt.

Der Name Preußen steht nicht nur für eine geographische Gegend, sondern ‚Preußen‘ steht für Kultur, Wissenschaft, Reformen und vieles an Errungenschaften, welche die Welt bereichert und verbessert haben, .... und Preußen steht für eine Lebenseinstellung!

Viele Leser dieser Zeilen verfügen über Erfahrungen, die von unschätzbarem Wert sind: Sie haben die schrecklichen Erlebnisse des Krieges, der Vertreibung und Flucht bewältigt. Sie haben große Not gemeistert und sind darüber nicht zerbrochen!

Vielleicht wird es Ihren Kindern oder Enkelkindern einmal helfen – sollten diese selbst in Not geraten – nach Ihrem Vorbild zu leben.

Ihren Erfahrungsschatz nicht weiterzugeben bedeutet, daß dieser Erfahrungsschatz früher oder später für immer verloren sein wird.

Daher bittet der Vorstand des Fördervereins darum, Ihr kostbares Wissen um unsere alte Heimat an die Folgegenerationen weiterzugeben. Niemand kann das besser als Sie – wir vom Förderverein werden unsererseits alles tun um das Kulturzentrum Ostpreußen weiter zu fördern und zu unterstützen. Bitte treten Sie unserem Förderverein bei, oder verschenken Sie Mitgliedschaften, denn wir alle wollen:

### Erinnern • Bewahren • Erhalten • Weitergeben

Förderverein Kulturzentrum Ostpreußen e.V. • Sausenhofen 40 • 91723 Dittenheim

[www.foerderverein-kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.foerderverein-kulturzentrum-ostpreussen.de)

# Wir danken ganz herzlich allen Spendern des Jahres 2014!

## Dies sind namentlich:

**Ambrosy**, Mechthilde und Werner, Unterhaching  
**August**, Reinhard, Rosenheim  
**Auer**, Ortrun und Dieter, Salem  
**Bauer**, Ruth, Augsburg  
**Bendel**, Hildegard, München  
**Dr. Bergner-Dietrich**, Sabine, Würzburg  
**Bethke**, Gerhard, Gunzenhausen  
**Böld**, Pia und Friedrich-Wilhelm, Augsburg  
**Braun**, Jürgen, Schornbach (Württ)  
**Breuer**, Gudrun, Ingolstadt  
**Claaßen**, Claus, Lörrach  
**Claaßen**, Käthe, Karl-Heinz und Rainer, Wülfershausen a. d. Saale  
**Czichy**, Ulrich, Burghausen  
**Dr. Danowski**, Jürgen, Ansbach  
**Doll**, Manfred, Waiblingen-Hohenacker  
**Engels**, Gerhard, Bedburg  
**Ernst**, Hannelore und Hubertus, Coburg  
**Ewert**, Ursula, Memmingerberg  
**Prof. Dr. Fischer**, Erik, Dortmund  
**Friz**, Gerda und Karl-Heinz, Steinhagen/Meckl.  
**Frodl**, Gisela, Erlangen  
**Fröhlich**, Bruno, Augsburg  
**Fröhlich**, Ernst, Augsburg  
**Gabriel**, Heribert, Eggenfelden  
**Gans**, Michael, Großbardorf  
**Gegner**, Harry, Würzburg  
**Gleisl**, Edith, München  
**Götz**, Peter, Wülfershausen a. d. Saale  
**Grode**, Inge, Wört  
**Gröning**, Jörg-Michael, Erlangen  
**Dr. Groll**, Klaus-Michael, München  
**Güthe**, Helmut, Bochum  
**Gugg**, Erika und Dr. Hans, Berchtesgaden  
**Gurth**, Irmgard und Manfred, Bad Griesbach  
**Dr. Gust**, Erika, Bad Mergentheim  
**Haase**, Werner, Steingaden  
**Harz**, Gerda, Nürnberg  
**Heckel**, Hedda (+) und Friedrich, Bad Neustadt a. d. Saale  
**Höh**, Erika, Bayreuth  
**Jahns**, Markus, Lubasch (Prov. Posen)  
**Kannengießler**, Fred, Eschborn  
**Knof**, Margarete und Uwe, Hösbach  
**Kohlhoff**, Gisela, Nürnberg  
**Korth**, Erika und Joachim, Schwanstetten  
**Kraus**, Sabine und Martin, Mellrichstadt  
**Krüger**, Rolf-Dieter, Regensburg  
**Kudczinski**, Brigitte und Hans Jürgen, München  
**Künchen**, Erika und Hans, Hannover  
**Lausch**, Erika, München  
**Lemke**, Frieda, Nürnberg

**Lindemuth**, Meta und Horst, Weissach i. T.  
**Linke**, Jana, Ahausen-Eversen  
**Maier**, Ute und Eberhard, Reutlingen  
**Mattner**, Ute und Helmut, Bieberehren-Klingen  
**Meikis**, Hans Günter, Karlsfeld  
**Melchior**, Christian, Kornwestheim  
**Molew**, Reinhard, Oberhaid  
**Neubert**, Daniela und Björn, Leutenbach  
**Norden**, Elfriede und Horst, Raduhn i. Meckl.  
**Oppermann**, Krystyna und Jens, Leba i. Pom.  
**Patz**, Gustav und Waltraud, Kitzingen  
**Peconik**, Ursula und Wolfgang, Oberschwarzach  
**Pezzei**, Rosemarie, Hirschaid  
**Pöhlmann**, Renate, Herrsching  
**Dr. Quoß**, Kurt, Gunzenhausen  
**Ramer**, Lydia und Erwin, Hallstadt-Dörfleins  
**Roensch**, Lydia und Dieter, Salem  
**Sanfilippo**, Josef und Domenico, und **Gareis**, Daniela, Kaltenbrunn  
**Scheuring**, Joachim, Hollstadt  
**Schiewek**, Karin und Wolfgang, Waiblingen-Hohenacker  
**Schledz**, Erwin, Coburg  
**Schliedermann**, Helga und Peter, Nürnberg  
**Schöllhorn**, Anne, Diethofen  
**Schrader**, Friedrich, Oberkochen  
**Schulewski**, Siegfried, Karlsfeld  
**Schulz**, Marieluise und Werner, Hohenroth-Leutershausen  
**Schwarz**, Ewa und Waldemar, Ingolstadt  
**Solski**, Marzena und Marek, Allenstein-Likusen (Ostpr)  
**Starosta**, Jutta, Hof  
**Stiel**, Dietrich, Bad Wörishofen  
**Sucheck**, Ewa und Zenon, Zuckau-Pempau (Westpr)  
**Szeles**, Brunhilde, Würzburg  
**Vollerthun**, Erwin, Krumbach  
**Werner**, Wolfgang, Bad Neustadt a. d. Saale-Herschfeld  
**Wilken**, Schwester Gudrun, Gunzenhausen  
**Wilkowski**, Georg, Würzburg  
**Wittesch**, Dietmar (+) Filderstadt  
**Zerrath**, Rosemarie, Würzburg

***Wir danken außerdem: den Kreisgruppen Ansbach, Coburg, Kitzingen, München, Nürnberg; der Kulturstiftung Westpreußen, dem Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen und dem Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf!***

**Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!**

# Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

## Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2015

### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 07.06.2015

#### **Das Gold des Baltikums**

Bernsteinschätze und aktueller Bernsteinschmuck

17.05.2015

#### **Internationaler Museumstag**

13.06.-13.09.2015

#### **Fortschritt! Frisch gepresst**

In Zusammenarbeit mit dem Gutenberg-Museum, Mainz

19.09.2015 - 21.02.2016

#### **Die Reichskanzler der Weimarer Republik**

Ausstellung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, Heidelberg

21./22.11.2015

#### **20. Bunter Herbstmarkt**

### Kabinettausstellungen

Januar – Mai 2015

#### **Die Mauer - Eine Grenze durch Deutschland**

Juni – August 2015

#### **Bernsteinarchitektur im Ostseeraum**

September – Dezember 2015

#### **Ermland und Masuren - Historische Stadtansichten**

### Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

#### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Stuhm**, Schloß

**Saalfeld**, Stadtverwaltung

**Pr. Holland**, Schloß

**Lyck**, Wasserturm

**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus

**Lötzen**, Festung Boyen

**Goldap**, Haus der Heimat

**Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

**Rastenburg**, I. Liceum

\*\*\*\*\*  
**Ganzjährig: Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**  
\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen** ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN**  **KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)